

ZUG ZUM ZIEL

AUSGABE 3/2016



**Weihnachten –
und alles ist neu**

CHRISTEN BEI DER BAHN

ADEF

Bitte einsteigen!

Was ist denn das für ein seltsamer Titel? Weihnachten – und alles ist neu?

Nun, kurz vor und kurz nach Weihnachten sind ja einschneidende Punkte in unserem Jahresablauf.

Da ist der Fahrplanwechsel Mitte Dezember. Zu diesem Termin werden die neuen Fahrpläne gültig, auf die die einen-teils schon jahrelang-zugearbeitet haben, andere sind quasi die Umsetzer und müssen sich jeweils auf die neuen Gegebenheiten und Veränderungen einstellen. Für Zugbegleiter und Lokführer ist das eng mit dem Privatleben verwoben.

Und dann kommt Silvester und Neujahr – ein neues Kalenderjahr.

Dazwischen haben wir viele Facetten von Weihnachten, die von Konsumrausch und Kitsch bis Ruhe und Rückbesinnung reichen. Das zeigen auch die Ergebnisse einer kleinen Umfrage zum Thema „Weihnachten und Eisenbahn“ auf Seite 4/5.



Vielleicht können die Weihnachts- und Neujahrsimpulse Ihnen Anregung sein, über gute Stimmung hinaus Neues zu wagen.

Das wünscht Ihnen, im Namen der Redaktion

Hanna Kimpel

Bitte einsteigen!	2
Weihnachten im Zug	3
Umfrage Thema Weihnachten	4
Weihnachten ist eine schöne Herausforderung ..	6
Sie sind ein Engel!	8
Kurzporträt Florian Balz	11
Abschied und Neuanfang	12
Infos und Termine	15

ZUG ZUM ZIEL

IMPRESSUM

Herausgeber:

Christliche Vereinigung
Deutscher Eisenbahner
-Eisenbahnermission-
(CVDE)

Vorsitzender:

Jochen Geis
Im Löken 60
44339 Dortmund
jochen.geis@cvde.de

Redaktion:

Sieglinde und Ronald Seidel
Hanna Kimpel
hanna.kimpel@cvde.de
und Mitarbeiter

Adressänderungen/Versand:

Auf den Hüpperpaulen 9
37194 Bodenfelde
wolfgang.borchert@cvde.de

Gestaltung, Layout, Satz:

Daniel Saarbourg,
Ettlingen

Konto der CVDE-Kassenstelle:

Sparda-Bank Hessen eG
IBAN DE54 5009 0500
0000 9503 29

Bildnachweis:

Titelcollage, S. 3 – 10, 12,13:
Daniel Saarbourg
S. 11: Marc Daly

Textnachweis:

Der Text im Kasten auf S. 10
wurde entnommen aus „Das
Wort für Heute“ mit freundl.
Genehmigung der Christl.
Verlagsgesellschaft Dillenburg

INHALT

Weihnachten im Zug

Wir feierten fast jedes Jahr mit der Familie das Weihnachtsfest und den Geburtstag meines Vaters. So waren wir am 24. Dezember im Zug nach Hamburg unterwegs. Schlechtes Wetter mit Schnee und Regen waren vorhergesagt.

In der Nähe von Hannover war es dann soweit: Blitzeis. Ja, wie der Blitz so schnell frohr alles zusammen. In Windeseile waren die Straßen von Eis überzogen und auch Gleise und Oberleitungen blieben nicht verschont. So kam der ICE vor uns keinen Meter mehr weiter und wir kamen direkt dahinter zum Stehen. Guter Lokführer! Weitsichtig und vorsichtig brachte er den Zug, vollbesetzt mit Fahrgästen, gut zum Halten. Das war so gut wie schlecht. Gut, weil wir heil auf den Schienen standen; schlecht, wenn man das Anfahren bei vereister Oberleitung be-



denkt. Die Fahrgäste schauten einander ein. Trotz der Schwierigkeiten lächelten die meisten.

Schöne Stimmung im Zug

Der nächste Blick war dann aus dem Fenster. Die Landschaft war wie mit Puderzucker überzogen. Man konnte die Kälte förmlich sehen. Wir standen auf einer langen Brücke über einer Autobahn. Dort standen die Autos dicht an dicht. Wir Menschen im Zug stellten uns auf eine längere Wartezeit ein. Die ersten Worte wurden gewechselt: über das Wetter, über die Bahn im Allgemeinen und, um wie viel es uns im Zug doch besser geht, als den Autofahrern unten auf der Autobahn.

Im Zug standen einige auf und holten sich nun doch eine Zeitung, andere brauchten jetzt erst einmal einen Kaffee. Ich machte

es mir gemütlich, schaute noch paar Mal aus dem Fenster und holte mein Buch wieder hervor. Was für eine schöne Stimmung im Zug: Weihnachtsstimmung mit vielen fremden Menschen, die an diesem besonderen Tag eine Gemeinschaft bildeten und wohl alle an das bevorstehende Fest und an ihre Lieben dachten.

Etwas Sorge hatten wir schon, ob wir noch rechtzeitig ankommen würden,



um das Fest der Geburt Christi zu feiern. Aber offenbar hat Gott seine schützende Hand über uns gehalten. So konnten wir an diesem Heiligabend im Zug teilhaben an dieser ganz besonderen Zusammenkunft und sind dann, trotz Verspätung, wohlbehalten in Hamburg eingetroffen.

Roswitha Ruhland



Weihnachten: Kommerz oder Besinnung – lästiges Übel oder Freudenzeit?

Wir wollten mal wissen, wie unsere Kollegen das empfinden, vor allem die, die arbeiten müssen.

Hanna Kimpel hat einige Fragen zusammengestellt und Kolleginnen und Kollegen befragt, in S-Bahn und ICE, am Telefon und über die Facebook-Gruppe „Christen bei der Bahn“

Hier die Ergebnisse sowie einige Eindrücke und Zitate.



Lokführer:
ihr Dienst trägt für viele zu einem gelungenen Weihnachtsfest bei.

1. Wenn ich an Weihnachten denke...

- freu' ich mich
- egal
- negativ
- bin/werde ich traurig



Ich freue mich, weil...

- es eine schöne Zeit ist.
- es so eine friedliche, gemütliche Stimmung ist.
- die beste Erlösungsgeschichte für die Menschheit nahm ihren Anfang.
- Weihnachten was Besonderes ist und irgendwie spürt die Welt und auch die Natur, dass da was Heiliges war und ist.
- ich gemeinsame Zeit mit meiner Frau habe.

Ich bin traurig weil...

- dieses Fest kommerziell missbraucht wird.
- ich dieses Fest ohne einen lieben Menschen feiern muss, auch wenn ich weiß, dass er mit seinem Tod schon bei Jesus ist.

2. Weihnachten ist für mich...

(Mehrfachnennungen)

- Geburt von Jesus
- gutes Essen
- Stress
- Ruhe
- Geschenke
- Familientreffen
- Freude
- Ärger
- Feiertagszuschlag



Weitere Antworten:

- mit anderen Christen den heiligen Abend verbringen
- Dienst verrichten
- Ruhe und Stress – irgendwie beides

Viele Berufsgruppen sind an den Feiertagen im Einsatz um einen reibungslosen Betriebsablauf zu ermöglichen. Hier: Bundespolizei.



CVDE-Meinungsumfrage „Weihnachten und Eisenbahn“:

Anzahl Teilnehmer: ca. 20, etwa zur Hälfte persönlich befragt und zur Hälfte über die Facebook-Gruppe „Christen bei der Bahn“. Die Teilnehmer waren „bunt gemischt“: männlich/weiblich, Christen/Atheisten, in verschiedenen Bereichen der Bahnen tätig (DB, NE...)

3. Dienst und Weihnachten:

Ich arbeite an den Weihnachtsfeiertagen

- gern
- egal
- ungerne



gerne weil...

- wenig los ist.
- wegen des Feiertagszuschlags.
- damit ich an Silvester und Neujahr frei habe.
- weil ich Menschen damit zu ihren Familien fahre und zu einem gelungenen Fest beitrage.

- Ich helfe Menschen, an Heilig Abend zusammen zu kommen.

egal weil:

- einer ja den Dienst tun muss.
- Man kann ja nicht immer nur zu Hause sitzen.
- weil es der Dienstplan vorschreibt.

ungerne weil:

- der Dienstplan so unmöglich gestaltet ist.
- ich lieber bei meiner Familie sein möchte.
- Es für mein Kind wichtig ist, dass ich an Weihnachten da bin.

- arbeiten: wenn es unbedingt sein muss... aber eher ungerne... weil es Feiertage sind... um Feiern zu ermöglichen, ist auch Arbeit notwendig... aber ich würde Feiern bevorzugen.

4. Ein besonderes Erlebnis an Weihnachten oder im Zusammenhang damit – falls vorhanden und wir das erfahren dürfen...

+

Überraschend frei

Es sollte mein 1. Weihnachtssdienst werden. Ich wäre so gern nach Hause gefahren, aber zu Dienstende würde das nicht mehr möglich sein. Plötzlich kam mein Ablöser, es war drei Stunden früher als der Dienstplan vorsah! „Geh Du nach Hause, dann kannst du noch mitfeiern!“, sagte er. „Bei mir kam die ganze Verwandtschaft. Ehrlich gesagt, ich hatte keine Lust drauf. Da habe ich gesagt, ich muss zum Dienst.“

-

Dienstplan zu spät

Wir bekommen erst zum Fahrplanwechsel unseren neuen Dienstplan. Da ist es unmöglich, das Weihnachtsfest zu planen.

(Mitarbeiter einer NE)

+

Blick in eine Kirche

Die Stimmung ist interessant, ich empfinde das Arbeiten nicht mehr als lästiges Übel. Auf dem Weg den Rhein entlang habe ich plötzlich den Blick in eine Kirche, wo gerade ein Gottesdienst gefeiert wird – beleuchtete Kirchenfenster.

+

Der Verkehrsminister

Es war nicht lang nach der Wende, ich fuhr noch für die Reichsbahn als Zugbegleiter und als solcher auch über die Grenze nach Bayern. Nachdem ich den Zielort, Hof, erreicht hatte, meldete ich mich beim Aufsichtsbeamten. Plötzlich kam ein Herr in Schlips und Kragen auf mich zu und meinte: „Sie haben doch auch noch nichts bekommen!“ Zu meinem großen Erstaunen schüttelte er mir die Hand, wünschte mir ein gesegnetes Weihnachtsfest und übergab mir ein kleines Fläschchen Sekt. Dann verschwand er wieder. Auf meine Nachfrage erfuhr ich, dass dies Herr Dr. Warnke, der (ehem.) Verkehrsminister gewesen sei. Diese persönliche Wertschätzung an Weihnachten hat mich sehr gerührt und ist mir so bisher nicht wieder begegnet.

Weihnachten ist eine schöne Herausforderung

Zugegeben: Weihnachten ist für viele Familien eine Herausforderung. Da sollten in der Adventszeit selbst Kekse gebacken werden. Einige Nachmittage fordern die Kleinen der Familie eine Bastelstunde und schließlich hat man für alle Geschenke zu besorgen. Es herrscht

regelmäßig Trubel in den eigentlich zu Besinnlichkeit aufrufenden Abendstunden. Chorauftritte stehen besonders viele an und die Kinder haben zusätzliche Proben für ein Weihnachtsstück.

Schließlich sollten Oma und Opa auch mal besucht werden. Da kann die Zeit schon mal knapp werden – neben der beruflichen Beschäftigung natürlich. Auch im Betrieb wird gerade jetzt noch einmal alles verlangt.

Muss das wirklich alles so sein? Diese Frage stellt sich, wenn man darüber nachdenkt. Warum feiern wir dieses Fest jedes Jahr wieder? Was bringt uns die heimelige Stim-

mung zurück? Da gibt es nur ein Rezept: Mal „nein“ zu sagen zu zusätzlichen Verpflichtungen. Mal nicht auf große Geschenke-

jagd gehen, sondern auch selbst auf sämtliche Aufmerksamkeit verzichten. Stattdessen kann man die Adventszeit mit der Familie verbringen. Bei Kerzenschein Lieder zur Gitarre singen, sich gegenseitig Mut machende Geschichten erzählen oder allein ganz in der Stille auf sein Innerstes hören – das bringt viel eher die eigentliche Bestimmung von Weihnachten ins Haus.

Das größte Geschenk

Jesus wurde Mensch. Er kam auf diese Erde, wurde von seinem Vater in diese Welt gesandt. Und das nicht als König, der über alle herrscht, sondern als Retter. Er möchte jeden Menschen aus seinen Zwängen befreien. Auch

**Bei Kerzenschein
sich mutmachende
Geschichten
erzählen...**



Für Weihnachtliche Stimmung wird sogar am Bahnhof gesorgt: Weihnachtsbaum in der Bahnhofshalle von Karlsruhe Hbf.

Die Weihnachtsgeschichte

Aus der Bibel: Lukas-Evangelium, 2. Kapitel

Jesus wird geboren

¹Zu jener Zeit ordnete der römische Kaiser Augustus eine Volkszählung im ganzen Römischen Reich an. ²Dies war die erste Volkszählung; sie wurde durchgeführt, als Quirinius Statthalter von Syrien war. ³Alle Menschen kehrten in ihre Heimatstadt zurück, um sich für die Zählung eintragen zu lassen. ⁴Weil Josef ein Nachkomme Davids war, musste er nach Bethlehem in Judäa, in die Stadt Davids, reisen. Von Nazareth in Galiläa aus machte er sich auf den Weg ⁵und nahm seine Verlobte Maria mit, die hochschwanger war. ⁶Als sie in Bethlehem waren, kam die Zeit der Geburt heran. ⁷Maria gebar ihr erstes Kind, einen Sohn. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, weil es im Gasthaus keinen Platz für sie gab.

Die Hirten und Engel

⁸In jener Nacht hatten ein paar Hirten auf den Feldern vor dem Dorf ihr Lager aufgeschlagen, um ihre Schafe zu hüten. ⁹Plötzlich erschien ein Engel des Herrn in ihrer Mitte. Der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschrakten, ¹⁰aber der Engel beruhigte sie. «Habt keine Angst!», sagte er. «Ich bringe eine gute Botschaft für alle Menschen! ¹¹Der Retter

– ja, Christus, der Herr – ist heute Nacht in Bethlehem, der Stadt Davids, geboren worden! ¹²Und daran könnt ihr ihn erkennen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe liegt!» ¹³Auf einmal war der Engel von den himmlischen Heerscharen umgeben, und sie alle priesen Gott mit den Worten: ¹⁴«Ehre sei Gott im höchsten Himmel und Frieden auf Erden für alle Menschen, an denen Gott Gefallen hat.» ¹⁵Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: «Kommt, gehen wir nach Bethlehem! Wir wollen das Wunder, von dem der Herr uns erzählen ließ, mit eigenen Augen sehen.» ¹⁶Sie liefen so schnell sie konnten ins Dorf und fanden Maria und Josef und das Kind in der Futterkrippe. ¹⁷Da erzählten die Hirten allen, was geschehen war und was der Engel ihnen über dieses Kind gesagt hatte. ¹⁸Alle Leute, die den Bericht der Hirten hörten, waren voller Staunen. ¹⁹Maria aber bewahrte alle diese Dinge in ihrem Herzen und dachte oft darüber nach. ²⁰Die Hirten kehrten zu ihren Herden auf den Feldern zurück; sie priesen und lobten Gott für das, was der Engel ihnen gesagt hatte und was sie gesehen hatten. Alles war so, wie es ihnen angekündigt worden war.

aus diesen, die uns den Advent und das Weihnachtsfest so wenig besinnlich machen. Für mich ist das immer wieder Ansporn, in diesen weihnachtlichen Tagen mehr an diesen Retter zu denken als an unnötige

Geschenke. Denn das größte Geschenk hat uns Gott damit gemacht.

Beginnen Sie heute!

Jesus liebt uns Menschen und möchte helfen, dass wir unser Leben in der für

uns richtigen und guten Art verbringen. Beginnen können Sie heute, indem Sie auch diese besondere Herausforderung, das Weihnachtsfest meistern. Ich wünsche es Ihnen. **Z**

Sieglinde Seidel

Sie sind ein Engel!

Eine Geschichte aus Nordrhein-Westfalen, die man nicht so schnell vergisst...

Es ist schon ein paar Jahre her, dass ich nach ziemlich anstrengenden Arbeitswochen Heiligabend ins Lipperland fuhr, um meinen Bruder zu besuchen. Schon in der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember war es kälter geworden, und am 24. morgens fing es an zu schneien. Von Bielefeld aus waren einige Leute mit mir im Zugabteil zusammen. Wir kamen in ein Gespräch. Von Station zu Station wurden es weniger. Zuletzt waren außer mir nur noch zwei Leute im Abteil, und als die beiden ausstiegen, wandte sich einer noch einmal um

und sagte: «Also, wenn der Zug jetzt an der nächsten Station wieder hält, dann müssen Sie schnell aussteigen.» Der Zug fuhr weiter. Vorsichtshalber zog ich mir den Mantel an, um zum Aussteigen bereit zu sein, wenn der Zug hielt.

Es dauerte auch nicht lange, da ruckte er plötzlich – und stand. Ich öffnete die Tür – noch immer dichtes Schneetreiben.

Ich schaute nach unten – der Zug war ziemlich lang – und dachte: So ein kleiner Bahnhof wird keinen so langen Bahnsteig haben. So kletterte ich herunter, einen Koffer in der Hand, eine Tasche über die

Schulter gehängt. Als ich mich ein bisschen zu orientieren versuchte, ruckte der Zug an und fuhr weiter.

Falsch ausgestiegen

Ich schrie.: «Halt! Halt! Hier ist ja gar kein Bahnhof! Ich muss noch mit!» Aber der Zug war schon im Rollen. Ein Aufspringen war unmöglich. Da stand ich nun und sah nur noch

die roten Lichter verschwinden.

Was sollte ich jetzt machen?

Ich stapfte durch den Schnee, immer an den

Gleisen entlang, mit dem Gepäck die Balance haltend und immer noch mit einem Ohr nach hinten hö-

«Halt! Halt! hier ist ja gar kein Bahnhof! Ich muss noch mit!»



rend, um nicht von einem eventuell kommenden Zug überrollt zu werden. Plötzlich blieb ich wie angewurzelt stehen, denn aus dem Schatten hatte sich eine Gestalt gelöst.

Ich erschrak. Was machte um diese Zeit hier ein Mensch? Ich blieb stehen und rief die

Gestalt an. Keine Antwort! Ich begann weiterzugehen, und da bewegte sich der Schatten auch wieder – kam den Bahndamm entlang, und ich wusste ganz bestimmt: In dieser weiten Einsamkeit kommt ein Mensch auf mich zu.

Was für eine Gestalt

Beim Näherkommen konnte ich ihn erkennen: Ein Mann mit tief ins Gesicht gezogenem Hut und Lo-

denmantel «Hallo! Wer sind Sie? Ich bin zu früh aus dem Zug gestiegen und laufe jetzt schon eine ganze Zeit an den Schienen entlang. Ich möchte nach

H. – können Sie mir helfen?» Als Antwort brummte er etwas in sich hinein, nahm dann aber meinen Koffer und wir gingen gemeinsam von den Schienen zu einer Straße hin.

In meiner Freude, einen helfenden Menschen gefunden zu haben, sprudelte es nur so aus mir heraus: «Wie froh und dankbar bin ich, dass Sie hier waren. Sie schickt mir der Himmel. Ich weiß nicht, ob ich es bis nach H. geschafft hätte, allein, und immer von Schwelle zu Schwelle. Welch ein Glück, dass wir uns getrof-

fen haben!» Mein Begleiter sagte immer noch nichts. Ich wollte sein Schweigen respektieren und sagte auch nichts mehr. Schweigend gingen wir so hintereinander her. Nach ein paar Hundert Metern kamen wir um eine Straßenkurve und dort stand ein Auto. «Ist wohl Ihres!», sagte ich. Er nickte mit dem Kopf. Dann öffnete er den Kofferraum, legte mein Gepäck hinein, und mit einer Handbewegung – wiederum ohne ein Wort zu sagen – öffnete er die Tür zum Beifahrersitz und ließ mich Platz nehmen. Er setzte sich ans Steuer und wir fuhren auf der verschneiten Straße langsam voran.

Glauben Sie an Engel?

Plötzlich, ganz unvermittelt, fragte er mich: «Glauben Sie an Engel?» Ich war perplex. Nach so langem


***Er brummte etwas
in sich hinein,
nahm dann aber
meinen Koffer...***



Schweigen, nach so viel Zurückhaltung jetzt solch eine Frage. «Ja, schon», erwiderte ich. «An so einem Abend, da ist einem das ja auch viel näher als sonst. Jetzt, wo da und dort – wo überall – die Weihnachtsgeschichte gelesen wird – von den Hirten und den Engeln!» Er unterbrach mich: «Glauben Sie an Engel heute?» «Ich weiß nicht recht», sagte ich, «Engel heute... vielleicht so, dass wir sie gar nicht mehr bemerken, weil sie uns nicht mehr in jener Lichtgestalt begegnen wie damals auf den Feldern von Bethlehem. Es mag schon sein, dass heute jemand einem Engel begegnet – etwas, was ihn bewahrt – oder was ihn führt, oder...» Da platzte es aus ihm heraus: «Sie sind heute einer für mich!» «Ich? Wieso ich?» fragte ich zurück. Und dann erzählte er: «Ich




bin heute an die Bahnlinie gefahren, um mit mir Schluss zu machen. Ich hielt es einfach nicht mehr aus. Ich war an einem Tiefpunkt angelangt.» Er erzählte mir, was ihn dahin gebracht hatte, und schloss mit den Worten: «Und dann kommen Sie! Rufen mich an, dass ich

Ihnen helfen solle! Gerade im richtigen Augenblick für mich.» Er schüttelte den Kopf, als könne er nicht glauben, was ihm geschehen sei. «Mir», sagte er, «begegnet am Heiligen Abend ein Engel! Der liebe Gott hat mich nicht alleingelassen!» Wir haben dann nicht mehr viel geredet. Was gesagt werden musste, war gesagt. Er fuhr mich mit seinem Auto in meine Pension in H., half mir beim Aussteigen, setzte sich wieder hinter das Lenkrad und rief mir zu: «Danke für Ihren Engelsdienst! Danke!» Und fuhr langsam davon. Ich habe ihn nie wieder gesehen. Aber diesen Heiligen Abend werde ich mein Leben lang nicht vergessen. 

Wilhelm Bartmann

Der „Stromabnehmer“: Wie man mit Gott in Kontakt kommt:

1. Wenden Sie sich an Jesus Christus und sagen Sie ihm alles im Gebet. Er versteht und liebt Sie. (Matthäus 11,28)
2. Sagen Sie ihm, dass Sie bisher in der Trennung von Gott gelebt haben und ein Sünder sind. Bekennen Sie ihm Ihre Schuld. Nennen Sie konkret, was Ihnen an Sünden bewusst ist. (1. Johannes 1,9)
3. Bitten Sie den Herrn Jesus Christus, in Ihr Leben einzukehren. Vertrauen und glauben Sie ihm von ganzem Herzen. Wenn Sie sich ihm so anvertrauen, macht er Sie zu einem Kind Gottes. (Johannes 1,12)
4. Danken Sie Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dass er für Ihre Sünde am Kreuz gestorben ist. Danken Sie ihm, dass er Ihre einzelnen Sünden vergeben hat (Kolosser 1,14).
5. Bitten Sie den Herrn Jesus Christus, die Führung in Ihrem Leben zu übernehmen. Suchen Sie den täglichen Kontakt mit ihm durch Bibellesen und Gebet. Der Kontakt mit anderen Christen hilft, als Christ zu wachsen. 

KURZPORTRÄT

Z *Mein Lebensmotto:*

Apostelgeschichte 2,26:
„Darüber freue ich mich so
sehr, dass ich es nicht für
mich behalten kann.“ – Immer
freundlich und ehrlich
sein. So bin ich ☺.

Z *Ein wichtiger Wert ist...*

Zeit für Gott zu haben! Die
Stille Zeit am Tag lädt den
geistlichen Akku bei mir
wieder auf.

Z *Freude macht mir...*

gemeinsam Zeit mit meiner
Frau zu haben. Da wir beide
im Schichtdienst arbeiten,
müssen wir unsere gemein-
same Zeit etwas planen.

Z *Angst macht mir...*

Wenn ich Leuten etwas er-
zähle, dann habe ich die
Befürchtung, dass ich nicht
oder falsch verstanden wer-
de. Ich möchte gerne, dass
die Leute verstehen, was
ich tatsächlich meine.

Z *In meinem Alltag beschäftige ich mich...*

- mit dem Wort Gottes,
- mit meiner werdenden
Familie, denn nächstes
Jahr im Frühjahr werde



Florian Balz
Lokführer

Jahrgang:

1983

verheiratet

mit Katharina

wohnhaft in:

Hofgeismar

arbeitet bei:

DB Regio Kurhessen-
bahn in Korbach

Hobbys:

Sport und
Modelleisenbahn

ich Vater und bis dahin
steht auch noch ein Um-
zug ins Haus.

- mit Laufsport und Hob-
by: zur Entspannung
bastle ich gern an meiner
Modellbahn. Da ist Eisen-
bahn noch „schöne heile
Welt“ und ich kann Pro-
bleme selber beheben.

Z *Wenn ich bei der Bahn etwas ändern könnte...*

- würde ich mir wünschen,
- dass das Personal zufrie-
dener ist mit dem, was sie
haben und
 - dass die Verkehrsverbünde
besser und sozialer mit
der Bahn zusammen ar-
beiten würden. Es ist
doch eigentlich eine ge-
meinsame Sache, an der
sie arbeiten.

Z *„Christen bei der Bahn“ bedeutet für mich...*

im Glauben auf der Schie-
ne nicht allein zu sein und
sich gegenseitig im Gebet
zu unterstützen.

Z *Ich habe das letzte Mal gelacht...*

als ich mit meinem Neffen
herumgealbert habe ☺. Mit
meinem 15-jährigen Ne-
ffen verstehe ich mich su-
per und wir teilen manche
Hobbys.

Abschied und Neuanfang

Am Ende des Jahres ist, wie jedes Jahr, ein Stück Abschied ist angesagt. Immer wieder einmal im Leben ist das so. Jetzt an den letzten Tagen des Jahres verabschieden wir uns von dem laufenden Jahr und erwarten das neue.

Abschied nehmen wir von einer Zeit, für die wir uns vor gerade mal 12 Monaten viel vorgenommen hatten:

Persönlich:

- vielleicht weniger Stress
- weniger ungesunde Speisen essen
- mehr Sport
- eine Beziehung eingehen oder die bestehende belegen

in Deutschland:

- die Kriege der Welt einzudämmen
- Fluchtursachen politisch bekämpfen und dadurch den Flüchtlingsstrom in den Griff bekommen
- Fußball-Europameister zu werden
- im Schwimmen bei der Olympiade doch wieder mehr Medaillen zu erringen

Wir müssen uns eingestehen, dass an vielen Stellen die Realität letztlich doch hinter den Wünschen zurück geblieben ist!

Und wir können uns, ohne dabei vielleicht zu verzweifeln, eingestehen, dass die Nichterfüllung

auch schon in unsere Gedanken und Wünsche „eingepreist“ waren!?

Rekapitulieren

Ein gerüttelt Maß an „weniger“ als erwartet, hat der Mensch an vielen seiner Lebensweichen erlebt.

Es kommt also immer wieder vor, dass wir im Laufe der Zeit unsere Vorstellungen von Leben von Zielen oder wünschenswerten Erfolgen nachbessern.

Dass wir uns von Vorsätzen verabschieden und dafür neue in Angriff nehmen.

Dies kann auch an solch einem Jahreswechsel, wie er vor uns steht, sein. Es kann ein Rekapitulieren des Ver-



Am Prellbock des Münchener Hbf enden viele ICE-Fahrten. Die Schicht des Lokführers endet und eine neue beginnt. Abschied und Neuanfang.



Jesus Christus möchte als Spender des Lichts fungieren und zugleich das Licht selbst sein. Sein Licht spiegelt sich in denen die ihm nachfolgen.

gangenen und ein Neuausrichten auf das Zukünftige sein. Dabei kommen wir nicht umhin, ganz neu über Sinn und Inhalt unseres Lebens nachzudenken.

Sinn und Nachhaltigkeit


Das neue Jahr hat nicht nur 365 Tage für einen jeden bereit, an denen Inhalte neu, anders oder aus eigener Sicht besser zu füllen sind. Sondern sie bieten auch die Möglichkeit, die Worte und Taten eines wichtigen Menschen zu hinterfragen. Sind diese zuverlässig oder vielmehr hohl und leer? Sind sie tragfähig oder wie das Fähnchen im Wind, einmal rechts einmal links – je nach Notwendigkeit oder Lust und Laune?

Gerade bei Wendepunkten und Veränderungen sind nicht große Worte, sondern Sinn und Nachhaltigkeit entscheidend.

Taugen sie, was sie versprechen? Sind sie Kraft- und Lichtquelle? Bauen sie

auf oder stoßen sie in die Enttäuschung und Frustration, weil sich eben trotz aller heiligen Vorsätze und Versprechen nichts ändert und erneuert?!

Eine gute Möglichkeit des Perspektivwechsels steht in der Bibel im Johannes-Evangelium Kapitel 12 die Verse 44 bis 50 (siehe Kasten rechts oder auch im Zusammenhang lesen z.B. in „Signale der Hoffnung“, Seite 174).

Was mir persönlich wichtig geworden ist, ist die kompakte Botschaft über Sinn und Auftrag von Jesus. Er kam von Gott, seinem Vater, in diese heillose Welt und brachte damit das Heil zur Rettung der ganzen Welt. Man könnte also auch sagen: Jesus möchte als Spender des Lichts fungieren und zugleich das Licht selbst sein. Es liegt an jedem einzelnen selbst, dieses Geschenk anzunehmen. 

Ronald Seidel

Perspektivwechsel

In der Bibel im Johannes-evangelium Kapitel 12 steht:

⁴⁴ Jesus rief der Menge zu: «Wenn ihr mir glaubt, glaubt ihr nicht nur an mich, sondern an Gott, der mich gesandt hat.

⁴⁵ Denn wenn ihr mich seht, seht ihr den, der mich gesandt hat. ⁴⁶ Ich bin als Licht gekommen, um in dieser dunklen Welt zu leuchten, damit alle, die an mich glauben, nicht im Dunkel bleiben. ⁴⁷ Wenn jemand mich hört und mir nicht gehorcht, bin ich nicht sein Richter - denn ich bin gekommen, um die Welt zu retten, und nicht, um sie zu richten.

⁴⁸ Doch wer mich und meine Botschaft ablehnt, wird am Tag des Gerichts durch meine Worte, die ich gesprochen habe, gerichtet werden. ⁴⁹ Ich spreche nicht aufgrund eigener Vollmacht. Der Vater, der mich gesandt hat, hat mir aufgetragen, was ich sagen soll. ⁵⁰ Und ich weiß, dass seine Weisungen zum ewigen Leben führen; deshalb sage ich, was der Vater mir zu sagen gebietet!»



Viele denken an ein verstaubtes, dickes schwarzes Buch in unverständlicher, alter Sprache, wenn sie an eine Bibel denken...

Das kann jetzt anders werden! Die Bibel kann uns Signale geben für unser tägliches Leben – „Signale der Hoffnung“. Weil uns diese Hoffnung für unser eigenes Leben wichtig geworden ist, geben wir als „Christen bei der Bahn“ eine spezielle Bibel-Edition für Eisenbahner(-innen) heraus. Die Aufmachung ist eher untypisch, das handliche Format von ca. 10 x 15 cm zum immer dabei haben geeignet.

Der Bibelteil enthält Neues Testament, Psalmen und Sprüche in modernem Deutsch. Davor und dahinter kommen Eisenbahner(innen) mit spannenden Erlebnissen und Statements zu Wort. Sie können die Bibel bei einer der Kontaktadressen auf der folgenden Seite kostenlos erhalten.



KALENDER 2017

Das Ziel dieses Jahres ist auch bald erreicht, daher gibt es bereits den Kalender für die nächste Runde.

Der Monatskalender zeigt Bilder aus der Eisenbahnwelt, dazu jeweils einen passenden Vers aus der Bibel – eine Anregung zum Nach- und Weiterdenken.

Übrigens ist der Kalender inzwischen schon ein Exportschlager. Es gibt folgende Sprachkombinationen (jeweils zusätzlich zum Deutschen): Englisch und Französisch, Norwegisch und Finnisch, oder Niederländisch und Polnisch. Italienisch und Französisch sind im Kalender der schweizerischen Partnervereinigung RailHope enthalten, die einen ganz eigenen Kalender herausgibt.

Unser Kalender wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Daher

würden wir uns über einen Kostenbeitrag von fünf Euro pro Kalender (zuzüglich Porto) freuen. Sie können den Kalender bestellen bei

Maren Weikert
Carl-von-Ossietzky-Str. 12
07552 Gera

oder im Internet unter
www.cvde.de.





CVDE Regelmäßige Treffen			
Zeit Time/Tempo	Über Via	Ziel Destination	Gleis Platform/via
16:15	monatl. Di	Hamburg	
19:00	monatl. Di	Berlin	
16:30	monatl. Do	Essen	
fragen	verschieden	Kassel	Mailverteiler
07:30 / 17:30	wöchentl./monatl Mi	Frankfurt am Main	(Mailverteiler)
fragen	verschieden	Vogtlandbahn	
13:00	monatl. Do	Leipzig	
fragen	monatlich	WEG	Mailverteiler
06:30	monatl. Do	Stuttgart	Mailverteiler
16:45	monatl. Di	Plochingen	
07:15	wöchentl. Di	Nürnberg	
11:30	wöchentl. Di oder Do	München	Mailverteiler

Kontaktadressen

Norden: Peter Hagel

Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz
Tel.: 041 81-29 32 19 • peter.hagel@cvde.de

Berlin: Hans-Jürgen Schwarze

Theodorstraße 18 • 12623 Berlin • Tel.: 030-99 28 52 06 • hans-juergen.schwarze@cvde.de

Nordrhein-Westfalen: Ralf Koch

Hundhauser Berg 2 • 51570 Windeck-Imhausen
Tel.: 02292-72 57 • ralf.koch@cvde.de

Sachsen/Thüringen: Christof Sommer

Nordstr. 13 • OT Kühren • 04808 Wurzen
Tel.: 03 42 61-6 20 96 • christof.sommer@cvde.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper

Franz-Werfel-Straße 7 • 55122 Mainz
Tel.: 061 31-38 40 40 • klaus.walper@cvde.de

Hessen: Helmut Hosch

Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel
Tel.: 061 01-80 20 63 • helmut.hosch@cvde.de

Baden-Württemberg: Hartmut Berner

Alexanderstr. 3/1 • 73733 Esslingen
Tel.: 07 11-37 55 12 • hartmut.berner@cvde.de

Bayern: Roland Fröhlich

Rosenstraße 28a • 85521 Riemerling
Tel.: 089-60 60 05 01 • roland.froehlich@cvde.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60 • 44339 Dortmund
info@cvde.de • www.cvde.de

International: www.railway-mission.net

CVDE-Termine

November/Dezember 2016

Kalender- und Infostände an *verschiedenen Orten bundesweit*, z.B. vor Ihrer Kantine. Informieren Sie sich unter www.cvde.de

26.11.2016 Adventstreffen Sachsen/Thüringen um 13:30 Uhr in Gera in der Christlichen Gemeinde, Clara-Viebig-Str. 7. Infos bei christof.sommer@cvde.de

07.12.2016 Weihnachtsfeier in Frankfurt am Main Hbf ab 18:00 Uhr im Kommunikationszentrum 1. Stock, Infos bei armin.martsch@cvde.de

20. – 22.01.2017 Mitarbeitertagung „Weichen stellen“ und Redaktionskreis in Düsseldorf: Ein Wochenende für Mitarbeiter und Interessierte; Infos und Anmeldung bei oliver.maksymski@cvde.de

18. 03. 2017 Gebetstag an verschiedenen Orten bundesweit. Wir wissen, dass Gott uns hört und wollen an diesem Tag zum Gebet für die Bahn und die CVDE zusammen kommen. Informationen bei armin.martsch@cvde.de und den regionalen Ansprechpartnern

21. – 23.04.2017 Gemeinschaft erleben bei der **CVDE-Jahrestagung in Kaub am Rhein**

***So ist das im Leben:
Wenn sich eine Tür schließt,
öffnet sich eine andere.***

***Die Tragik liegt darin,
dass wir nach der
geschlossenen Tür blicken,
nicht nach der offenen.***

André Gide.

